



DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG

**Vernetzte Stadtteilprävention am Beispiel der Stadt  
Frankfurt am Main**

von

***Frank Goldberg***

Dokument aus der  
Internetdokumentation Deutscher Präventionstag  
**[www.praeventionstag.de](http://www.praeventionstag.de)**

Hrsg. von

***Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks***

im Auftrag der  
Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe  
(DVS)

---

Zur Zitation:

Goldberg, F. (2004): Vernetzte Stadtteilprävention am Beispiel der Stadt Frankfurt am Main.  
In: Kerner, H.-J.; Marks, E. (Hrsg.): Internetdokumentation Deutscher Präventionstag.  
Hannover.  
[http://www.praeventionstag.de/content/9\\_praev/doku/goldberg/index\\_9\\_goldberg.html](http://www.praeventionstag.de/content/9_praev/doku/goldberg/index_9_goldberg.html)

## **Vernetzte Stadtteilprävention am Beispiel der Stadt Frankfurt am Main**

### **Zusammenfassung**

Eine Struktur, die von den Behördenspitzen bis in den Stadtteil greift und das bürgerschaftliche Engagement einbindet, ist die Besonderheit des Frankfurter Präventionsmodells. Der Vortrag zeigt Aufgaben und Zusammenwirken der unterschiedlichen Ebenen und die im Alltag vernetzte Zusammenarbeit der Präventionsgremien.

### **Summary**

Special about the Frankfurt Crime Prevention Program is a structure of organisation and information from the heads of different public authorities to the city-districts which includes citizen participation. The essay explains tasks and cooperation of different levels in the everyday networking of organisations participating in the prevention program.

### **Prävention als Aufgabe der Städte und Landkreise**

In einer Zeit, in der sich viele Bürger um die innere Sicherheit sorgen, muss auch in den Städten und Landkreisen Sicherheit und Prävention als eine Aufgabe von oberster Priorität gesehen werden. Dieser Einsicht folgend hat das Land Hessen die Bildung von Präventionsräten als gemeinsame Aufgabe von Polizei- und Gefahrenabwehrbehörde in das Hessische Gesetz über die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufgenommen.

### **Präventionsrat**

Nach der Schaffung eines zentralen Sicherheitsdezernats, das alle kommunalen Ämter und Stellen der Stadt zum Thema Sicherheit bündelt, wurde im Juli 1996 als weitere Ebene zur Institutionalisierung der behördenübergreifenden Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sicherheit und Kriminalitätsvorbeugung der Frankfurter Präventionsrat gegründet. Ihm gehören die Oberbürgermeisterin, der Polizeipräsident, der Leiter der Staatsanwaltschaft, der Bürgermeister und weitere wichtige Dezernenten des Frankfurter Magistrats an. Die Geschäfte des Präventionsrates werden von einer hauptamtlichen Geschäftsstelle wahrgenommen, die als eigenständiges Referat in die Stadtverwaltung eingegliedert ist. Der Präventionsrat hat die Aufgabe, Entwicklungsstrategien zur Vorbeugung von Straftaten mit allen gesellschaftlichen Kräften in der Stadt umzusetzen. Er ist Informationssammler und Impulsgeber der Kriminalprävention. Mit dem Arbeitskreis Drogen, dem Arbeitskreis Sicherheit und dem Arbeitskreis Jugend- und Prävention verfügt der Präventionsrat über behördenübergreifende Fachebenen, die Problemanalysen entwickeln und Lösungsansätze erarbeiten.

### **Regionalräte**

Gewalt und Kriminalität haben sehr oft einen lokalen Bezug und lokale Ursachen. Kriminalprävention muss daher schon im Stadtteil beginnen, um zielgerichtet die Bedingungen für Kriminalität vor Ort bekämpfen zu können. In Frankfurt gab es sehr bald nach Gründung des städtischen Präventionsrates den Wunsch, auch lokal im Stadtteil behördenübergreifend zusammenzuarbeiten und den Sachverstand der Bevölkerung vor Ort

einzu beziehen. Eine erste eingehendere Beratung mit den politischen und sozialen Stadtteilgremien ergab, dass sowohl der Ortsbeirat als auch das örtliche Sozialrathaus die Übernahme einer organisatorischen kriminalpräventiven Trägerschaft ablehnten. Statt der Anbindung an vorhandenen kommunalen oder polizeilichen Organisationsformen wurde von den Fachplanern sehr schnell die Idee der lokalen Vernetzung vorhandener Institutionen und Multiplikatoren favorisiert. Nichts Neues schaffen, sondern Vorhandenes sinnvoll und zielführend zusammenführen, war die Ausgangslage bei der Überlegung, wie auf ehrenamtlicher Basis regionale Präventionsräte ins Leben gerufen werden können, die auch auf Dauer einen wirkungsvollen Beitrag zur Kriminalitätsbekämpfung leisten. Zur Philosophie der auf freiwilliger Basis gegründeten Regionalen Präventionsräte gehört, dass auch ein Anreiz zur Mitarbeit oder Übernahme des Vorsitzes gegeben wird. Dieser Anreiz besteht in einem begleitenden Service, der von der Geschäftsstelle des städtischen Präventionsrates geleistet wird und die komplette Geschäftsführung beinhaltet. Eine begrenzte Teilnehmerzahl, das Prinzip der Nichtöffentlichkeit und eine stringente Tagesordnung sind weitere Bausteine, die zur Effizienz und Zielstrebigkeit beitragen. Zur Arbeitsgrundlage eines jeden neuen Regionalrates gehört zudem eine genaue Kriminalitäts- und Sozialraumanalyse. Es ist Ziel der Präventionsrates der Stadt Frankfurt am Main, in den Stadtteilen, wo es gewünscht wird, diese in der Arbeitsweise genau definierten regionalen Präventionsräte zu gründen. In diesen mittlerweile 14 Frankfurter Regionalräten arbeiten die gesellschaftlichen Multiplikatoren eines Stadtteils, wie z.B. Vereine, Kirchengemeinden, Stadtteilinitiativen, Schulen, Gewerbevereine, Vertreter der Stadtverwaltung, soziale Dienste und die Polizei einvernehmlich und gleichberechtigt zur Erhöhung der Sicherheit und Verbesserung der Sozialstruktur eng zusammen. Aufgabe der Regionalräte ist, kriminalitätsverursachende Problemlagen vor Ort zu ermitteln, Lösungsstrategien zu erarbeiten und regionalen Konflikten vorzubeugen. Da auf den Sachverstand der Menschen zurückgegriffen wird, ist der Erfolg eines Regionalrates vom Engagement seiner Mitstreiter abhängig. Daher kann die Gründung von lokalen Präventionsräten nicht verordnet werden, sondern der Wunsch nach Gründung eines Regionalrates muss von einer breiten Gruppe der Bevölkerung getragen sein. Dieser Wunsch beruht meist auf der Erkenntnis, dass ein friedvolles Zusammenleben im Stadtteil ein wichtiger Baustein für mehr Lebensqualität ist und durch das Zusammenwirken aller, vor allem mit Stadtverwaltung und Polizei, schnell und unbürokratisch aktuelle Probleme gelöst werden können.

Die Besonderheit des Frankfurter Modells ist der Aufbau eines Präventionsnetzwerkes, das bis in den Stadtteil reicht. Auf der Ebene des Präventionsrates fallen die wichtigen Entscheidungen und die Aufgabenverteilung. Auf der Ebene der Arbeitskreise erfolgt die fachliche Bearbeitung aufgeworfener Problemkreise. Auf der untersten Ebene der Regionalräte erfolgt die kleinräumige Umsetzung erforderlicher Präventionsbausteine und hier werden wichtige Daten und Informationen für die Evaluierung und Fortschreibung der städtischen Jugend- und Sozialplanung geliefert. Die vernetzte Arbeit in den Regionalräten und die Koordination über die Geschäftsstelle auch mit den anderen Gremien des Präventionsrates garantieren schnelle und unbürokratische Informationswege, zielgerichtete Themenbehandlung und rasche Feststellung von neuen, die Sicherheit belastenden Trends in der Stadt. Gerade die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, des „Wir Gefühls“ im

Stadtteil und des Gemeinsinns im Gegensatz zur Konfrontation, ist in der Zeit des großstädtischen Werte- und Bewusstseinswandels ein stabilisierender Faktor für ein solidarisches Zusammenleben. Natürlich profitieren Polizei und Stadtverwaltung in besonderer Weise von diesem Präventionsnetzwerk. Durch die zentrale Adressverwaltung der Multiplikatoren bei der Geschäftsstelle können unverzüglich in Krisen- und Konfliktsituationen Institutionen, Multiplikatoren und Einrichtungen eines Stadtteils informiert und Bürgerversammlungen einberufen werden. Aber auch Projekte, die sich im Stadtteil bewährt haben und erfolgreich durchgeführt wurden, können mit dem gesamten „know how“ und der damit verbundenen Kostenersparnis transferiert werden. Damit wird auf Dauer ein hoher Projektstandard in der ganzen Stadt gewährleistet und aufgrund schon vorhandener Projektmodule, Akteure für notwendige Präventionsmaßnahmen gewonnen, die sonst aufgrund des hohen Arbeitsaufwandes und des mangelnden Umsetzungswissens dazu nicht in der Lage gewesen wären. Alle weiteren Informationen, insbesondere zu den zahlreichen Stadtteilprojekten, können auf der Homepage des Präventionsrates der Stadt Frankfurt am Main [www.praeventionsrat.stadt-frankfurt.de](http://www.praeventionsrat.stadt-frankfurt.de) nachgelesen werden.